

Schriftführer und stellv. Vors., 1889 Ehrenmitgl.), Mitbegründer und Ehrenmitgl. des Ver. tschech. Med. studenten, Mitgl. des Sokol-Turnver. sowie des Gesundheitsrates der Stadt Prag und des Landesgesundheitsrates.

W. (auch s. u. Navrátil): *Stručná anatomie česká pro střední školy*, 1872; *Učebnice zdravotnická pro české školy*, 1874; zahlreiche Beitr. in *Časopis lékařů českých*; etc.

L.: *Otto; Pagel; Wurzbach; Časopis lékařů českých* 19, 1880, S. 389, 33, 1894, S. 313, 97, 1958, S. 1240ff., 125, 1986, S. 881ff.; *Osvěta* 25, 1895, S. 189; *M. Navrátil, Almanach českých lékařů*, 1913, S. 298 (m. B., W. u. L.); *K. Weigner, Z osudů anatomie na Karlově učení*, 1926, S. 21f.; *F. K. Studnička, Ze vzpomínek na počátky mého studia na léc. fakultě české univ. v Praze před 60 lety*, 1950, S. 8f.; *L. Hlaváčková – P. Švobodný, Biografický slovník pražské lékařské fak. 2, 1348–1939*, 1993; *L. Hlaváčková u. a., Kapitoly z dějin české anatomie*, 1993, S. 7ff.; *UA, Praha, Tschechien*.

(L. Hlaváčková)

**Steffan (Steffani) Jan (Johann)**, s. **Steffani (Steffani, Steffan) Jan (Johann)**

**Steffan Karl Emanuel**, Techniker und Industrieller. Geb. Hohenelbe, Böhmen (Vrchlabí, Tschechien), 9. 1. 1851; gest. Wien, 7. 4. 1927. – Sohn eines Privatiers. S. stud. 1869/70 an der TH Brünn und 1870–72 am Wr. polytechn. Inst. u. a. Maschinenbau. Zunächst in Ind.betrieben in Prag und Wien tätig, gründete er nach einem etwa einjährigen Aufenthalt in den USA ein techn. Büro in Wien. S. konstruierte einen neuartigen Martinofen zur Stahlherstellung, wandte sich aber bald der Rübenzuckerind. zu. Er verkörperte den Typus des prakt. orientierten Ing.unternehmers, dessen Erfolg v. a. auf Verfahrensinnovationen beruhte, die den wirtschaftl. Bedürfnissen der Zeit entsprachen. Er war u. a. Verwaltungsratsmitgl. und Hauptaktionär der AG der Chropiner Zuckerfabrik (Mähren) und wurde 1889 mit der Modernisierung der Fabriken der Ung. Zuckerind. AG in Szerencs und Botfalu (Bod) beauftragt, deren Verwaltungsrat er angehörte. S. entwickelte rund 50 Verfahren, die in über 100 Anlagen in der Monarchie, aber auch in Dtl., England, Frankreich, Holland und den USA verwendet wurden. Aufsehen erregte sein „Ausscheidungsverfahren“ (S.-Verfahren oder Kalkseparation), das die Melasse-Entzuckerung stark vereinfachte. Er verkaufte seine Erkenntnisse an die Braunschweig. Maschinenbauanstalt, die sie 1883 patentieren ließ. 1887 entwickelte er das Wannen-Waschverfahren, eine Art der Affinage des rohen Zuckers in einer Wanne ohne Verwendung

einer Zentrifuge. Diese Technol. wurde zunächst in Frankreich, dann weltweit eingeführt. Das S.sche Brühverfahren, das er ab 1903 ausarbeitete, ermöglichte die Gewinnung des Rübensafts durch Abbrühen und i. d. F. die genauere Bestimmung des Zuckers in den frischen Rübenschnitzeln. Weiters entwickelte S. u. a. Verfahren zur Herstellung von Trockenkartoffeln und Mastfutter, zur Aufarbeitung von Kartoffeln auf Stärke, von Hefe aus Melasse, zum Aufschluß von Stroh und Maiskolben sowie die dafür nötigen Apparate und Betriebseinrichtungen. Seine Methode, durch Nitrierung aus Melasse Glycerin zu gewinnen, das als Grundstoff für Nitroglyzerin verwendbar war, erlangte während des 1. Weltkriegs Bedeutung. Zuletzt wurde er von seinem Sohn Carl Johann S. (geb. Wien, 6. 8. 1874; gest. ebd., 4. 4. 1926) unterstützt, mit dem er ein patentiertes Verfahren zur Erzeugung eines kalkarmen und zuckerreichen Saccharats ausarbeitete.

L.: *NFP*, 9. 4. 1927; *Heller* 4; *J. Hucek, Verzeichnis der Zuckerfabriken ... in der Oesterr.-Ung. Monarchie ...*, 1890, s. Reg.; *Verzeichnis der an der k. k. TH in Brünn thätigen Lehrkräfte, Beamten und Diener ... 1849/50 bis 1898/99 ... und der in dieser Zeit eingeschriebenen Hörer*, 1899; *Das S.'sche Brühverfahren und dessen Bedeutung für die dt. Zuckerind. und Landwirtschaft*, 1907; *Listy cukrovarnické* 45, 1926/27, S. 368; *Österr. Chemikerztg*, 1927, S. 95; *Cukoripar* 44, 1991, Nr. 3, S. 86; *Moravský zemský archiv, Brno, Tschechien*; *Techn. Mus. (m. B.)*, TU, WStLA, alle Wien; *Mitt. Leopoldine Überreiter*, Wien.

(G. Luxbacher)

**Stegenšek Avguštin (Augustin)**, Kunsthistoriker und Theologe. Geb. Teutsche, Stmk. (Tevče, Slowenien), 7. 7. 1875; gest. Maribor, K.g.reich der Serben, Kroaten und Slowenen (Slowenien), 26. 3. 1920; röm.-kath. – S. besuchte die Gymn. in Cilli (Celje) und Marburg (Maribor), wo er auch 1895–99 Theol. stud. (1898 Priesterweihe). 1899–1902 hielt er sich in Rom auf und hörte am dortigen Collegio del Campo Santo Vorlesungen aus Archäol. und Kunstgeschichte. 1902–05 Supplent für Kirchengeschichte und Patrol. am Marburger Priesterseminar, unterrichtete er hier später neben diesen Gegenständen auch Kunstgeschichte; 1906 Dr. phil. in Graz mit einer Diss. über „Die mittelalterlichen kirchlichen Fresken Roms“. S., der erste akadem. ausgebildete slowen. Kunsthistoriker, gilt als Pionier der slowen. Kunstgeschichte und Denkmaltopographie und wurde 1908 von der Zentral-Komm. für Denkmalpflege in Wien ehrenhalber zum Konservator in der Unterstmk. ernannt. Sein bes. Interesse